

3 Kupfer

Árd Torc



2. Ausgabe

4. Monat im 7. Jahr der Stille

Torc Mullach

-

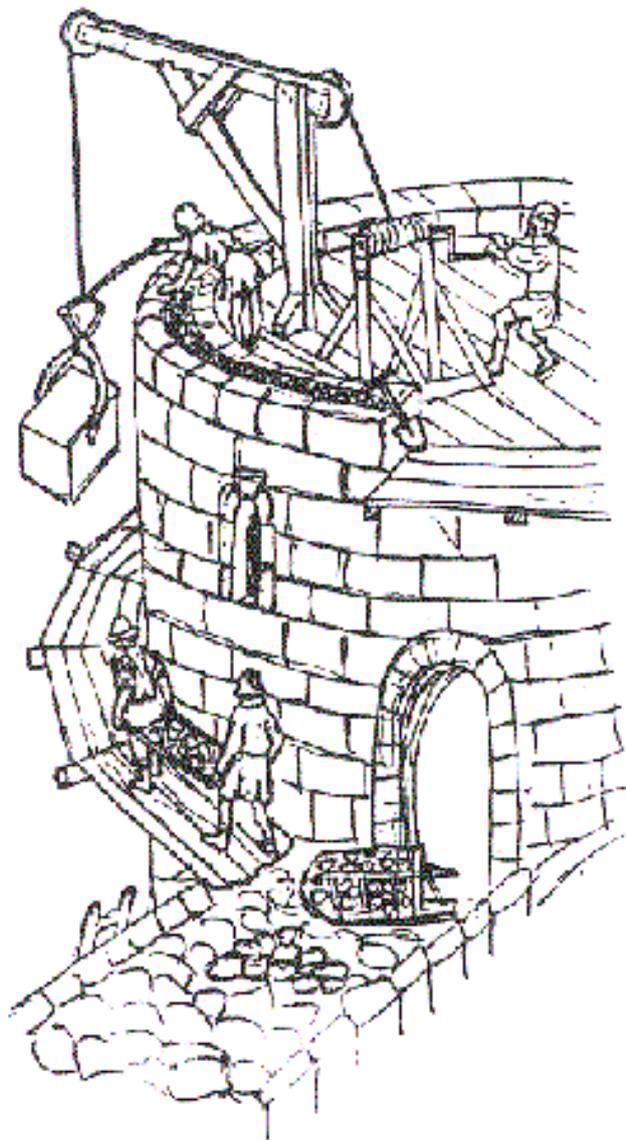
Schneller als gedacht

Dank dem vergleichbar milden Winter in Neusoldmark konnten die Bauarbeiten an der feste „Torc Mullach“ schneller vorangetrieben werden als geplant.

Bereits jetzt wurde das Haupthaus wieder komplett aufgebaut. Auch ein kleiner Teil der Nebengebäude so wie die Toranlage könnten bereits zügig wieder in Stand gesetzt werden.

Blaine McCregger konnte zudem berichten, dass bereits ein großer Teil der Keller wieder begehbar gemacht wurden. Der Schutt wurde ausgeräumt und die Decken mit Balken abgestützt.

Moray McCregger hat bereits sein kommen im Sommer angekündigt, um endlich die ersten Schankburschen mit dem ansetzen des dortigen Mets zu unterrichten!



Die Gesandtschaft von Doria

-

Wahsinn, Hochmut & Krieg

Inmitten der Feierlichkeiten der letzten Taverne im vergangenen Jahr kam unerwartet eine große dorianische Gesandtschaft an die Tore von Calmaness.

Connor wurde ans Tor gerufen und entdeckte in den vielen unbekanntem Gesichtern seinen alten Freund Chulio R. Chulio.

Freudig begrüßte er ihn und die mitgereisten Dorianer und lud sie ein mit zu feiern. Doch schnell wurde klar, dass es den Dorianern nicht nach Feiern zu Mute war.

Kein Lächeln war zu sehen und auch der Blick von Chulio und des mitgereisten Trupps samt des dorianischen Ritters waren finster und voller Abscheu.

Der Ritter bat nach um ein klärendes Gespräch mit Connor. Verwirrt von so viel Feindseligkeit von vermeintlichen Freunden ging Connor mit seinem Druiden Callum, dem Ritter und Chulio etwas abseits des Weges um sich zu unterhalten.

Schnell kamen die Dorianer auf den Grund ihres Besuchs. Es ging um Caradoc und Gordan McCregger!

Beide hatten den dorianischen Truppen im vergangenen Sommer geholfen die feste in Coth zu erobern. Beim erbitterten Kampf in der feste sollen beide einen der grauen Priester leicht verletzt haben.

Laut dorianischen Rechts steht auf dieses vermeintlich ungeheuerliche Vergehen nicht weniger als die Todesstrafe!

Damals wurden die beiden von einem kleinen Trupp der Dorianer unter Führung eines Weibels zurück nach Calmaness gebracht. In einem klärenden Gespräch wurden die beiden der Gerichtsbarkeit von Connor unterstellt.

Die Dorianer wollten damit ihre Großzügigkeit offenbaren da man die guten Beziehungen der beiden Länder weiterführen wollte.

Jetzt wurde dies von dem angereisten Ritter samt Chulio für Null und nichtig erklärt. Es wurde ein aufwendig und imposant gestaltetes Dokument übergeben wo folgende irrwitzigen Forderungen der dorianischen Krone standen:

- 1. Die Auslieferung von Caradoc McCregger und Gordon McCregger um diese in Doria hinrichten zu lassen!**
- 2. Als Entschädigung eine kolossale Finanzierung einer Klosteranlage in Doria!**
- 3. Eine persönliche Entschuldigung für die Vorfälle von Connor McCregger beim König von Doria!**

Connor wurde zudem aufgefordert die beiden Männer sofort aus zu liefern und die Gesandtschaft so gleich durch das Portal nach Doria zu begleiten. Die hohe Summe für das Kloster sollte ebenfalls sofort mitgeben werden.

Die hitzige Debatte, in der Connor die Dorianer zur Vernunft bewegen wollte, endete mit dem denkbar schlechtesten was hätte eintreten können. Beide Seiten warfen einander vor Wortbruch begannen zu haben und forderten ihr Recht ein.

Connor konnte es nicht fassen, dass er zwei seiner besten Männer für eine kleine Schnittwunde an einem Priester, welche zudem noch unabsichtlich zugefügt wurde, opfern sollte.

Um den Friedenswillen sicherte er sogar großzügiger Weise zu, die Summe für das Kloster zu bezahlen. Auch ein klärendes Gespräch mit dem König von Doria war er bereit zu führen.

Aber die Auslieferung der beiden Clansmänner verweigerte er strikt!

Daraufhin meinte der dorianische Ritter zynisch, wenn die beiden nicht ausgeliefert werden würden, werde man dann wohl wieder kommen müssen. Und dann nicht in Freundschaft!

Außer sich vor Wut über diese kriegerischen Worte bezichtigte Connor den Ritter der Kriegstreiberei und appellierte an dessen gesunden Menschenverstand diese unverhältnismäßigen Forderungen ab zu legen.

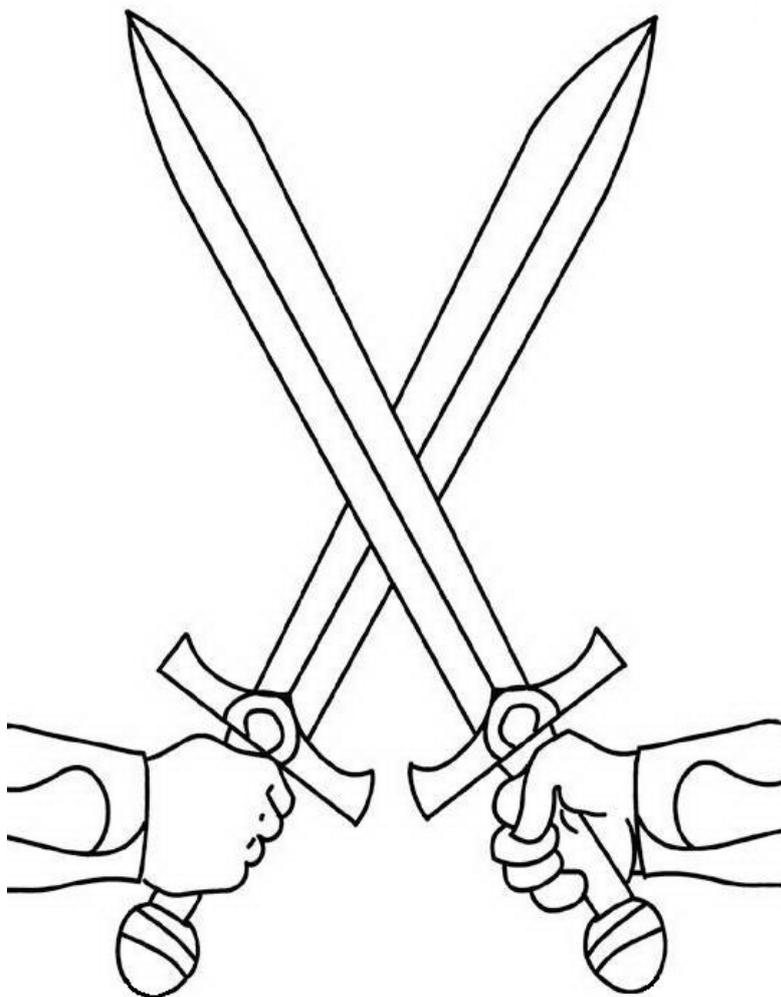
Aber weder der Ritter noch Chulio, von dem Connor maßlos enttäuscht war, rückten von den dorianischen Forderungen ab.

Connor kündigte daraufhin Chulio die Freundschaft des Clans auf, gab dem Ritter dessen spöttischen Schrieb wieder und riet ihnen sich nie wieder in Caledonia blicken zu lassen. Er gab ihnen zwei Augenblicke sich zu entfernen, ansonsten würde er seinen Kriegern dies überlassen.

Doria ist ab sofort nicht mehr länger ein Freund von Caledonia!

Der Ritter rief Connor noch spöttisch fragend hinterher ob er ihm drohen wolle. Connor erwiderte nur, dass es keine Drohung sondern ein Versprechen war was er ausgesprochen hatte. Die Dorianer zogen daraufhin wortlos ab. Einige Späher verfolgten sie noch eine Zeit lang um sicher zu gehen, dass sie wirklich abzogen.

Connor berichtet so gleich in der Taverne von den Vorkommnissen und schwor die McCregger auf einen womöglich bevorstehenden Krieg gegen Doria vor. Die anwesenden Macfarley um deren Clanchief Aidan sagten den McCregger lautstark ihre Unterstützung zu!



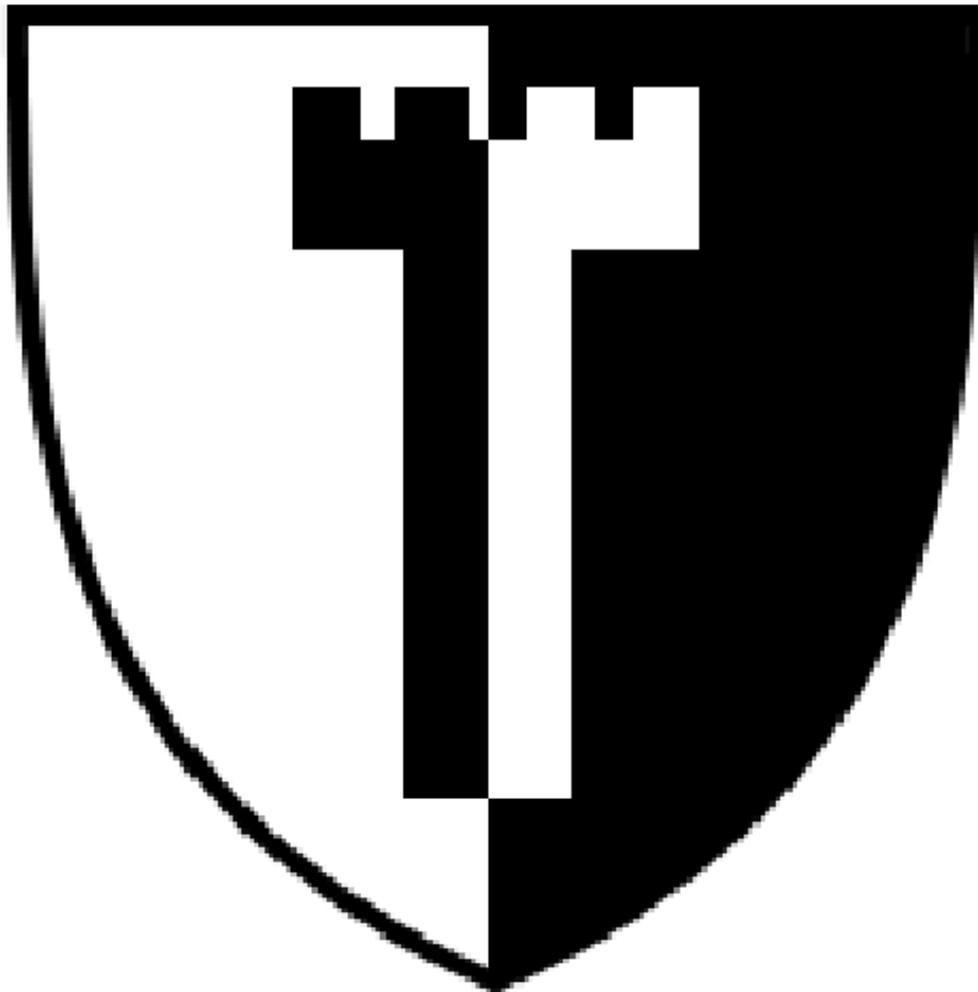
Auch die MacDaragh aus Daracha stimmten dem zu und wären zur Stelle wenn es zu einem Krieg kommen sollte. Connor schickte sogleich Läufer zu den MacWolf und den MacMourra um diese über die aktuelle Lage zu informieren.

So gleich ergriff Moray McCregger erzürnt das Wort und versprach jedem der ihm einen Dorianer bringe, tot oder lebendig, eine Flasche Met!

Tot durch Kot

Wenn du mal wieder auf dem Abort sitzt oder im Wald deinen Haufen setzt, dann zögere nicht. Trenne dieses Blatt an der gestrichelten Linie ab und wisch dir den Dreck von den Backen!

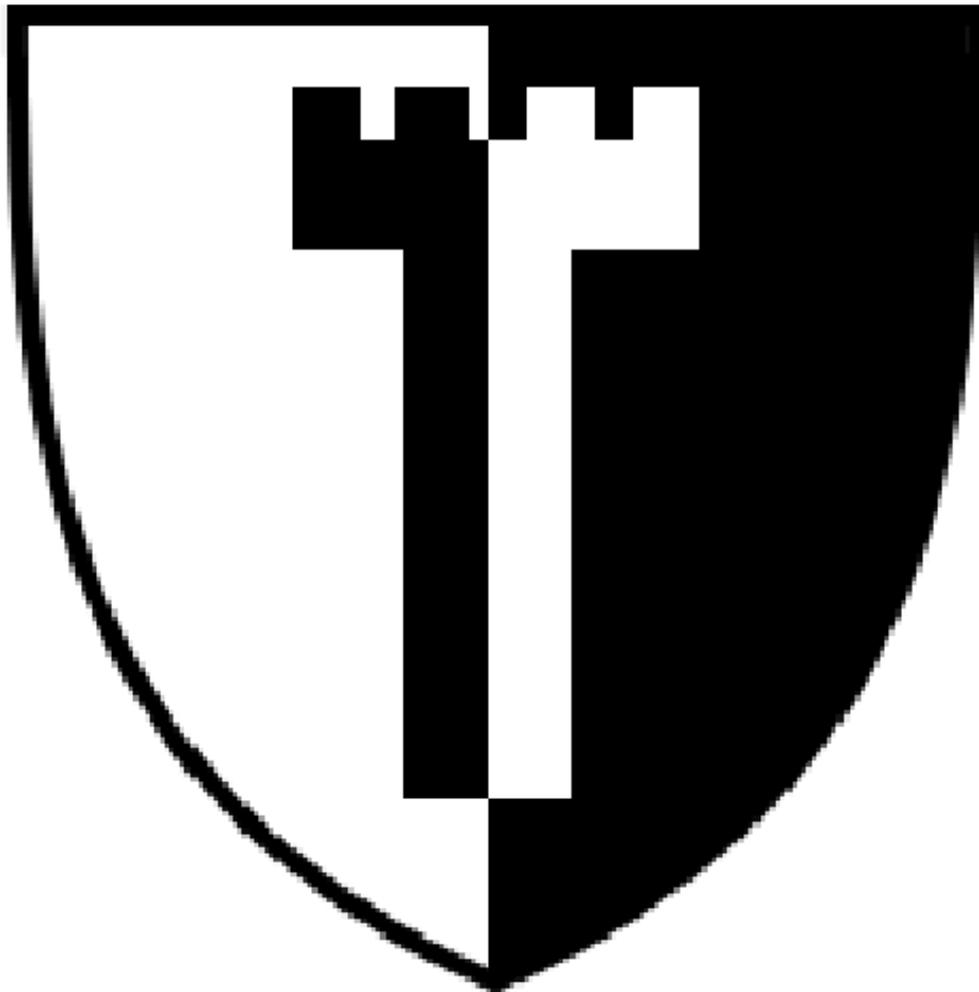
Nieder mit Doria



Tot durch Kot

Wenn du mal wieder auf dem Abort sitzt oder im Wald deinen Haufen setzt, dann zögere nicht. Trenne dieses Blatt an der gestrichelten Linie ab und wisch dir den Dreck von den Backen!

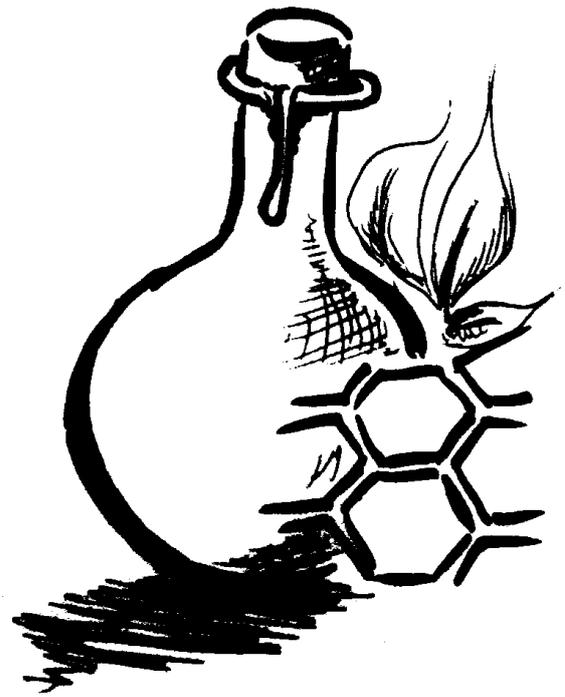
Nieder mit Doria



Kauft Morary's Met

In den Kellern der Taverne „Zur knorrigen Eiche“ brodelte es in letzter Zeit mehr als sonst. Grund war kein geringerer als Unmengen neuer Met! Moray McCregger hatte sich fest vorgenommen seit langer Zeit wieder alle Metsorten auf einmal anbieten zu können.

Auf dem Frühlingsmarkt der MacNaughton war es dann so weit. Ab sofort gibt es neben den bekannten Metsorten noch folgende:



Moloch
Macido
Allvater
Vollweib
Heilländer
Aber schön
Schotengold
Schlachtschwänzer

Der alte Mann kann

Ein weiteres Mal hat Moray McCregger einen lukrativen Handel abschließen können. Als vor einiger Zeit die Einladung für den Frühlingsmarkt der MacNaughton aus Boarsborough in Calmaness ankam, wurde so gleich nach Met aus den Kellern der Taverne "Zur knorrigen Eiche" gefragt. Moray zögerte nicht lange und sagte sofort zu die Marktgäste mit Met zu versorgen. So kam es, dass Moray's Met reißenden Absatz auf dem Frühlingsmarkt fand und den ein oder anderen Recken zum taumeln brachte!

Tavernenweisheiten

Moray McCregger sagt ... "Moray's Met, wie die Brust deiner Mutter!"

Blick ins Fass

Moray's Met ist bekannt Land ein Land aus. Doch über den Winter hat Moray sein Sortiment erweitert und ebenfalls damit begonnen Honigliköre zu brauen. Ab sofort gibt es in der Taverne "Zur knorrigen Eiche" folgende Honigliköre:

Brigids Cunst
Morrigus Clut
Holunderstolz
Nixennektar

Ebermut
Seelengold
Kopfnuss
Jahrhundertschlaf
Aber richtig schön

Ida
Rindengold
Kopfsaft
Nachtwache

Die Späher berichten

-

Saufen, Krieg & Herdentod

Seit Ende des 6. Jahrs der Stille tobt der Krieg gegen die Heerscharen aus Phoenixmoon. Vom kleinen Scharmützel bis hin zur Belagerung ganzer Dörfer kam es schon.

Als der Winter seinen Höhepunkt erreicht hatte kam ein Läufer in Calmaness an. Durchgefroren und ausgezehrt von der langen Reise übergab er eine Nachricht an Connor McCregger. Im umkämpften Gebiet zogen die Truppen der Phoenixcompany in Richtung des Dorfes Glenngow. Es wurde dringend um Unterstützung aus Calmaness gebeten, ehe der Feind das Dorf erreicht.

Im 2. Monat dieses Jahres sendete daher Connor seinen Kriegsmeister Caradoc aus, um der Phoenixcompany einen weiteren Schlag zu versetzen und Glenngow vor schlimmeren zu bewahren.

„Durch Blut und Tränen sollen sie zurück nach Fivequaters kriechen!“

So machte sich Caradoc McCregger eiligst auf nach Südwesten. Begleitet wurde er von seiner Schülerin Gwendolyn McCregger und einigen tapferen McCreggern aus den umliegenden Gehöften um Calmaness und Inniss.

Ganze 11 Tage dauerte die beschwerliche Reise an die umkämpften Südwestgrenzen. Vor den Blicken des Feindes geschützt verbargen sich Caradoc und sein Trupp an einer Waldgrenze und beobachteten die feindlichen Truppen und Stellungen.

Caradoc, Cwendolyn und zwei weitere McCregger eilten geduckt aus dem Wäldchen und liefen im Schutz der Nacht zu einer Handelsstraße, welche am Waldrand verlief.

Von weitem konnten sie die matten Lichter einer Taverne erkennen. Nach kurzer Absprache mit seinen Begleitern hielten sie geradewegs auf die Taverne zu und öffnete langsam die Tür.

Im Inneren waren neben einigen Soldaten der Phoenixcompany einige Bauern und Händler. Es wurde getrunken, gegessen und geredet. Die Soldaten der Phoenixcompany wogen sich in Sicherheit. Denn, noch gab es viele die sie lieber gewähren ließen als zwischen sie zu geraten. Die Angst saß noch zu tief in den Herzen der Caledonier!

So konnte Caradoc und Cwendolyn sich ungehindert unter die Gäste mischen und die Phoenixcompaniesoldaten beschaffen. Zu ihrem Glück befand sich unter den Soldaten auch ein Hauptmann!

Dieser prahlte mit der Stärke der Truppen von Phoenixmoon und zeigte offenkundig was er von den Anwesenden hielt.

„Euch Bauernpack und Schafsliebhaber werden wir zermalmen und in eure Lochs und Highlands zurückwerfen!“

Als er lachend seinen geleerten Humpen wuchtig abstellte, stand mit einem Mal Cwendolyn McCregger vor ihm. Da für die Truppen der Phoenixcompany jeder Tartan gleich aussah erkannte er nicht von welchem Clan sie kam. Für ihn war sie irgendeine!

„Was glotzt du so dummes Weib!?“ fuhr er sie an, als sie nichts sagend zu ihm sah und ihn eindringlich musterte.

„Wenn ihr so viel besser seid, so schlage ich vor wir messen uns!“ sagte sie zu ihm mit fester Stimme. Laut prustete der Hauptmann und zeigte lachend mit dem Finger auf sie.

„Was sollte es denn geben in dem du dich mit mir messen könntest?“ fragte er erheitert und nickte seinen ebenfalls lachenden Soldaten zu.

„Lasst uns trinken!“ sagte Cwendolyn und rief ohne auf seine Antwort zu warten zum Schankwirt. „Bier, Whisky und Met! Von jedem 10!“ Der Wirt zögerte kurz, doch als Caradoc ihm einige Münzen zu warf, machte er sich eiligst daran die Humpen zu füllen.



Der Hauptmann schaute kurz verduzt und lächelte dann siegesgewiss. Mit rauer und bedauernder Stimme sagte er. „Zu schade um euren Stolz, denn den werdet ihr auch herunterschlucken müssen. Ein Weib, trinkfester wie ich. Pah!“

Cwendolyn lächelte nur siegesgewiss und prostete ihn mit dem ersten Humpen Bier zu. Zügig tranken beide ihre Humpen nach und nach leer. Die gesamte Taverne hatte sich um sie versammelt und jubelte bei jedem geleerten Humpen. Es wurde gewettet, gelacht und gejohlt!

Nach fast über einer Stunde war es dann so weit. Nach 14 Humpen Bier, 7 Flaschen Met und 18 Becherlein Whisky sackte der Kopf des Hauptmanns krachend auf den Holztisch!

Während die Soldaten ihren Hauptmann kopfschüttelnd aufrichteten wurde Cwendolyn von der Meute gefeiert. Mit glasigem Blick und lallender Stimme sagte der Hauptmann zu ihr.

„Weib . . . du el, el, elendes Weib!“

Cwendolyn prostete ihm mit einem weiteren Humpen zu und sagte mit einem Augenzwinkern siegesgewiss.

„Ich sagte doch, ich werde euer Tod sein!“

Die Soldaten und der Hauptmann zogen verduzt davon und Caradoc machte sich mit Cwendolyn und den anderen beiden McCregger auf den Weg zurück zum Waldrand.

„Hast du etwas brauch bares gefunden?“ fragte Cwendolyn Caradoc mit lockerer Zunge. „Ja, das habe ich!“ sagte er lächelnd und zeigte ihr ein Büchlein und eine Schriftrolle. Er hatte sie einigen Soldaten und dem Hauptmann während des Wettrinkens geschickt entlockt.

Nach kurzem prüfen wusste er was er da erbeutet hatte. Es waren Nachrichten aus Fivequaters an die front. Truppenstärke, Ziele und Versorgungswege waren dort unter anderem beschrieben.



„Ausgezeichnet!“ sagte Caradoc und verstaute zufrieden die Dokumente in seinem Sporran. Die vier McCregger kehrten wieder zu den restlichen Truppen am Waldrand und berichteten von ihren Neuigkeiten. Über Nacht nüchterte sich Cwendolyn wieder aus und Caradoc plante ihr weiteres Vorgehen. Am Morgen zogen sie hurtig los und erreichten die Stelle welche Caradoc anhand der Karten die er erbeutet hatte ausgewählt hatte.

Laut den Nachrichten des Hauptmanns war hier die Stelle wo die Truppen der Phoenixcompagnie heute Richtung Cleangow vorrücken sollten. Vor ihnen lag ein kleines Tal welches von einem Weg durchzogen war. An der rechten Hügelflanke sah Caradoc das Ziel seines Plans. Wie bereits in manch vergangener Schlachten wählte er die berühmte McCregger Kriegstaktik „Herdentod“!

Alle McCregger aus seiner Truppe hatten sich die mitgenommenen Schaffelle umgebunden und liefen Schaurgerade auf die am Hügel grasende Schafsherde. Als sie alle angekommen waren duckten sie sich und verteilten sich in der Herde.

Von weitem betrachtet konnte man nicht erahnen wer sich da in der Herde verbarg. Nach kurzem warte hörten sie die ersten Rufe und Schritte der heranrückenden Truppen der Phoenixcompagnie.



Immer mehr Krieger und schweres Kriegsgerät zog in das kleine Tal. Knapp 80 Mann zählte Caradoc und betete zu den Göttern, dass dieser Tag gut für den Clan der McCregger enden würde. Als der Trupp der Feinde die grasende Schafsherde ohne jede weitere Beachtung zur Hälfte passiert hatte, rief Caradoc das vereinbarte Signal.

Laut schallte ein mörderisch anmutendes „Määääääääh!“ durch das Tal!

Die Krieger der Phoenixcompany horchten gespannt auf, stockten in ihrem Gang oder blickten sich fragend um.

Dann begann das Sterben!

Ohne zu wissen woher der Tod kam fielen die ersten Krieger der Phoenixcompany mit Pfeilen in Kopf und Rumpf tot ins feuchte Gras der Highlands. Aus dem Schutz der Schafherde heraus schossen die getarnten McCregger eine Pfeilsalve nach der anderen zu den verhassten Feinden. Es begann ein heilloses Durcheinander!

Aufgeschreckt von den Todesschreien begannen die Schafe nach und nach ängstlich in alle Himmelsrichtungen zu fliehen. Nach und nach verloren die McCregger dadurch ihr sicheres Versteck. Erst jetzt bemerkten die ersten feindlichen Soldaten, dass die vermeintlichen Schafe mehr als nur grasendes Vieh waren.

Doch zu diesem Zeitpunkt lag bereits über die Hälfte der Krieger aus Phoenixmoon tot oder sterbend auf dem Boden! Allmählich schüttelten dann doch die ersten Feinde ihren Schock ab und gingen ihrerseits in den Angriff über. Laut schallte die bärige Stimme des Hauptmanns durch das Tal.

Cwendolyn grinste grimmig als sie seine Stimme vernahm und schoss ihren letzten Pfeil in einen heranstürmenden Soldaten. Während dieser gurgelnd versuchte sich den Pfeil aus der vor Blut triefenden Kehle zu ziehen rannte Cwendolyn an ihm vorbei, geradewegs auf den Hauptmann zu. Währenddessen lieferte sich Caradoc mit seinen Männern einen erbitterten Kampf gegen die restlichen Truppen. Schwerter klirrten, Axthiebe wurden pariert, Schilde barsten und die Luft war erfüllt mit Todesschreien des Feindes!

Schnell und unbarmherzig war der Kampf der aufeinandertreffenden Krieger. Gerade hatte Caradoc einem der Krieger aus Phoenixmoon den Schädel vom Rumpf geschlagen, da kam schon der nächste mit Schwert und Schild auf ihn zugestürmt. Gekonnt tauchte der Kriegsmeister der McGregor unter seinem Streich hindurch und schlitzte ihn mit einem Aufwärtshieb die Seite auf.

Mit einem letzten Stöhnen ging der getroffene Krieger zu Boden. Während seine Eingeweide glucksend aus seiner geöffneten Flanke auf den Boden schwappten, blickte Caradoc sich suchend um. Denn, es war still geworden. Der Kampflärm ebte mit einem Schlag ab und außer vereinzelt Wimmern und Wehklagen war nichts mehr zu hören!

Da erblickte er Cwendolyn am anderen Ende des Schlachtfelds. Sie hatte den Hauptmann von letzter Nacht gestellt. So wie er seinen Blick interpretierte hatte dieser wohl vor gehabt dem munteren Kriegstreiben hier entfliehen zu können. Mit Stolz und Zufriedenheit beobachtete Caradoc wie Cwendolyn den Hauptmann mit gekonnten Schwerthieben eindeckte.

„Ich sagte dir doch, ich werde dein Tod sein!“ sagte Cwendolyn dem ungläubig dreinblickenden Hauptmann. „Wage es ja nicht Weib! Man wird dich hängen für diesen Frevel!“ sagte er mehr hoffend als drohend.

Ohne ein weiteres Wort stach Cwendolyn mit einem Ausfallschritt zu und durchbohrte das Herz des Hauptmanns!

Während der erschlaffende Leichnam des Hauptmanns zu Boden sackte reckte Cwendolyn ihr Schwert empor und blickte zu ihrem Meister Caradoc und den anderen Kriegern des Clans.

„Für Caledonia!“ schallte es in brünstig durch das Tal!

Als die Freude über den Sieg langsam verflog machten sich Caradoc und sein Trupp daran die eigenen Krieger zu versorgen. Hier und da gab es leichte und teilweise auch schwerere Verletzungen zu versorgen. Die Heiler im Trupp hatten alle Hände voll zu tun. Caradoc und Cwendolyn zogen suchend über das Schlachtfeld. Hier und da lebte noch ein Krieger aus Phoenixmoon. Mit gezielten Stichen wurde auch ihnen das Leben ausgehaucht.

Insgesamt hatten sie heute 84 Krieger der Phoenixcompany zu ihren Ahnen geschickt. Hinzu kam eine beträchtliche Summe an Kupfer- und Silbermünzen. Auch die eine oder andere Waffe würden sie als Beutegut mitnehmen.

Kummer machte ihm nur der Verlust von vier seiner Krieger. Alle vier stammten aus dem südlichsten Dorf der McCregger, Inniss. Aus den langen Lanzen der Feinde bauten sie vier Tragen für die Toten. Die restlichen Krieger konnten zum Glück alle laufen und waren fürs erste versorgt. Ihre Wunden würden wieder heilen!

Als die Mittagssonne sich wieder senkte und Wolken aufzogen setzte sich der Trupp der McCregger in Bewegung. Ein weiterer Sieg war errungen, aber viele müssten noch folgen um die Phoenixcompany aus Caledonia zu vertreiben.

„Wohin jetzt Caradoc?“ vernahm er die Stimme von einem seiner Krieger. Fest und entschlossen blickte er ihn an. Dann sagte er mit sicherer Stimme.

„Nach Glenngow!“

Neues aus Calmaness

-

Der Tinedonas

Bei der letzten großen Taverne "Zur knorrigen Eiche" kam ein Fremder nach Calmaness, welcher einen Brief bei sich hatte. Dieser stellte sich als ein dringendes Gesuch des Clanchief heraus.

Die Torwache um Blaine McCregger konnte dort lesen das Connor fähige Männer und Frauen suchte die dem Clan im Kampf gegen den Tinedonas helfen könnten!

Mit Schauern erinnerten sich die Clansleute an den Kampf gegen den Tinedonas vor geraumer Zeit. Mit viel Blut, größten Anstrengungen und Schrecken konnten die McCregger damals den Feurdämon erschlagen.

Aber die Druiden warnten bereits damals, dass in den Tiefen der alten Mienenschächte unter Calmaness weitere dieser Dämonen hausen könnten. Um endlich Gewissheit zu bekommen hoffte Connor jemanden zu finden der eben jene Dämonen niederringen könnte.

Der angereiste Fremde wurde von den meisten nur "Hexer" genannt. Er selbst stellte sich zwar einigen vor, allerdings konnte sich seltsamerweise keiner mehr am nächsten Morgen an den Namen erinnern.

Nach einigen Gesprächen bat Connor den Druiden der McCregger, Callum, sich mit dem Hexer zu unterhalten. Auch Gordon McCregger, der Träger des geweihten Knochendolchs, gesellte sich zu ihnen und berichtete von den Geschehnissen jener Nacht.

Nach intensiven Gesprächen machten sich eben jene auf den Weg etwas außerhalb von Calmaness nach Hinweisen zu suchen die auf den Verbleib der Tinedonas hinweisen könnten. Nach mehr als einer Stunde kehrten sie wieder zurück und berichteten folgendes.



Im Nordwesten von Calmaness, am Rand der Wälder, fanden sie den Eingang zu einer alten Krypta der Ahnen. Der Hexer hatte eifrig die Umgebung abgesucht, öfters angehalten und den Boden betastet.

Schließlich hat er mit Callum zusammen den zugewachsenen Eingang gefunden. Nachdem sie die steilen Treppen in die Finsternis hinabgestiegen sind blickten sie sich suchend um.

Sie fanden mehrere Räume welche teilweise eingestürzt und verwildert. Als sie einige Gänge und Räume durchschritten waren kamen sie an ein enormes Tor aus Stein.

Gründlich untersuchte der Hexer das versiegelte Steintor. Dumpf hörte man in unregelmäßigen Abständen ein Pochen in der Krypta. Nach einiger Zeit sagte der Hexer düster, dass er vermute dass hinter diesem Steintor mindestens einer der Tinedonas gefangen ist.

Laut den Inschriften die er mit Callum entziffern konnte, scheinen die Ahnen hier einst jene Feinde gebannt und eingesperrt zu haben.

Doch die Neuigkeiten bargen noch mehr schlechtes. Denn laut dem Hexer ist im Lauf der Zeit das Steinerne Gefängnis des Tinedonas immer schwächer geworden. Er vermute, dass die Feuerdämonen im inneren das Steintor zunehmend mehr angreifen um es auf zu brechen.

Bereits jetzt zeigen sich teilweise deutliche Risse im Stein. Es ist nur eine Frage der Zeit bis das Steintor zerbricht und die Tinedonas sich aus ihrem steinernen Gefängnis befreien können.

Connor handelte mit dem Hexer aus, dass dieser sich der Stärkung des Tores widmen solle. Allerdings muss der Hexer noch weitere Utensilien beschaffen die er dafür dringend benötigt. Im kommenden Jahr werde er sich an die Arbeiten machen, dass Tor wieder fest zu versiegeln!

Die Skalden berichten

-

Die Kriegshunde des Chiefs

Als einst der Krieg zwischen den ersten Clans von Caledonia und Anglia tobte, suchte der Clanchief der McCregger nach weiteren Sippen welche sich dem Kampf gegen die verhassten Erzfeinde aus dem Süden anschlossen.

Er streifte durch die Highlands, vorbei an Flüssen und Seen und hielt an jenem noch so kleinen Gehöft an.

Doch wohin er auch ging, entweder waren die Männer zu alt oder zu jung um den Kampf auf zu nehmen. Wer konnte hatte bereits sein Schwert erhoben.

Dann berichtete ihm ein Druide von einer abgelegenen Sippe hoch oben im Norden, welche hinter den dichten Wäldern leben soll. Doch er warnte ihn eindringlich vor den wilden Bären in den Wäldern.

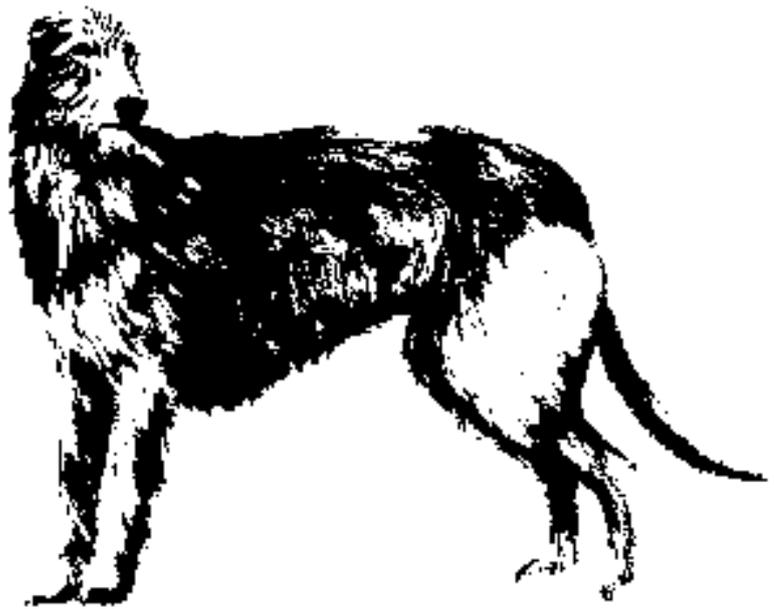
Die Legenden besagen, dass kein Mann lebend aus dem Wald wieder zurück kam!

Angetrieben von seinem unbändigen Mut wagte sich der Clanchief der McCregger in die finsternen Wälder. Nachts hörte er das bedrohliche Brüllen der Bären.

Doch er hielt sich bedeckt und sich ihnen geschickt aus. Nach mehreren Tagesmärschen erreichte er die besagte Siedlung der Sippe.

Jene waren bewandert im Umgang mit dem Holz des Waldes und sie waren erfolgreiche Jäger.

Doch lag dieser Erfolg der Jagd nicht nur an den Männern dieser Sippe sondern auch an ihren Begleitern.



Ausgebildete Jagdhunde von schwerer Zucht und kämpferischem Körperbau sorgten für eine dauerhafte Verfolgung der Fährte und zur Erlegung des Wildes. Die Sippe selbst nannte sich Ngetal, die Hunde.

Der Clanchief der McCregger bat um ein Gespräch mit den Clanchief der Ngetal.

Als dem zugestimmt wurde stellte er sich vor und unterbreitete sein Anliegen. Aufmerksam hörten die Anwesenden seinen Worten zu.

Nachdem sie sich eindringlich beraten hatten, forderten sie ein Urteil der Götter.

Der Krieger aus dem Süden sollte sich einer Aufgabe des Waldes stellen, war der Entschluss der Druiden.

Bei den Ngetal geht die Sage um das in den Wäldern der Highlands ein Bär lebt der größer, wilder und stärker als alle anderen ist. Ehrfürchtig wird er nur "Am Mathan Mor", der große Bär genannt.

Dieses Untier ist das Ziel der einsamen Jagd des Clanchief der McCregger, welcher somit die Gunst der Agetal für sich gewinnen würde. Nach



langer Zeit in den Wäldern und nur begleitet von einem der Jagdhunde um die Fährte zu verfolgen fand er das Untier und bezwang dieses nach einem kolossalen Kampf. Doch diese Geschichte findet sich in anderen Aufzeichnungen.

Es war der Wille der Cötter dass er mit dem Haupt und dem Fell der erschlagenen Bestie zum Dorf zurück kehrte. Von diesem Zeichen überzeugt schloss sich die gesamte Sippe dem mächtigen Krieger an und zog mit ihm und ihren Hunden gen Süden um die Feinde in Anglia Tod und Verderben zu bringen.

Mit ihren Hunden und ihrer Kampfkraft konnten die neuen Begleiter des McCregger ihre Visionen in die Tat umsetzen und Caledonia wieder zu einem sichereren Ort machen.

Seit diesem Tage sind die Agetal ein fester Teil des Clans der McCregger.

Die Sippe aus dem Norden wurde stets gerufen um Holzgebäude und Wehranlagen zu bauen. Und wann immer der Chief des Clans nach seinen Männern verlangte waren sie zur Stelle, denn sie vergaßen nie was dieser Mann ihnen Gutes getan hatte indem er sie von der Bestie befreit hatte.

Sie sind die Sippe der Agetal, die Kriegshunde des Chiefs und sie sind dem Can treu ergeben wie ihre Hunde ihnen gegenüber.

Eure Anzeige im Árd Torc

Du hast eine frohe Kunde, ein Gesuch, ein Aufruf oder willst etwas wissen? Dann wende dich an Connor McCregger und seine Skalden und gib eine Anzeige im Árd Torc auf.

Eine kleine Anzeige kostet winzige 4 Kupfer, eine mittlere magere 8 Kupfer und für die einzige große Anzeige in jeder Árd Torc Ausgabe gerade mal nur 1 Silber und 12 Kupfer.

Suchet und findet

Späher gesucht

Du bist gut zu Fuß, kannst lange laufen und brauchst wenig Rast!? Dann melde dich in der feste zu Calmaness bei Connor McCregger. Wichtige Aufgaben erwarten dich!

Dolly's Schneiderei

Gewandung aller Art, ob Kleid oder Wams, Hose oder Unterrock, ich mache euch hübsch! In Dolly's Schneiderei findet jeder das Passende!

Armschiene vermisst

Beim letzten Gelage habe ich in der Taverne "Zur knorrigen Eiche" meine Armschiene verloren. Wenn du sie gefunden hast oder weist wo sie ist, melde dich bei Blaine McCregger!

Holzarbeiten

Schöne Schnitzereien, stabile Aufbauten, Spielzeug und Figuren für die Kleinen und alle anfälligen Arbeiten rund um Holzverarbeitung. Meldet euch bei Blaine's Hütte und er und seine Männer erfüllen euch euren Wunsch!

Flaschenkupfer

Wenn ihr eure Flaschen geleert habt, bringt sie mir. Für jede gut erhaltene gebe ich euch 1 Kupfer. Meldet euch bei Moray McCregger in der Taverne "Zur knorrigen Eiche"!

Chronist/in und/oder Schreiber/in gesucht

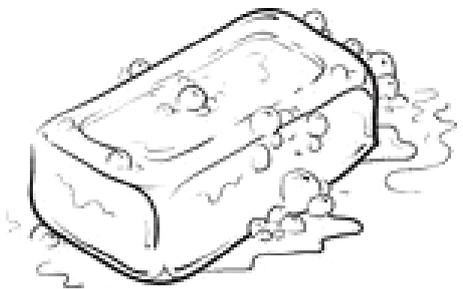
Der Ard Torc sucht weiterhin eifrige Helfer die findige Geschichten und Neuigkeiten zusammen tragen können. Wer gut schreiben kann, viel herumkommen möchte und leidenschaftlich recherchiert meldet sich bitte bei Connor McCregger in der Feste zu Calmaness!

Cordon's große Seifenzauberei

Caledonia's beste Seifen!

**„Ach mein Weib, es stinkt so sehr,
drum wünsch ich mir viel Seife her!“**

Dreckig von der Schlacht ? Geschwitzt vom Schmieden? Oder einfach nur stinkig wie ein Crottenolm ? Wir bieten die beste Seife im ganzen Land. Ob zum wöchentlichen Bad im Zuber, zum reinigen eurer Kleidung oder zum jährlichen Bad des Chief!



Bei uns findet ihr für alle Gelegenheiten die passende Seife. Unsere Produktpalette ist reich gedeckt und enthält für jeden etwas was das Herz begehrt!

Saubere Arbeit

Cordons große Seifenzauberei sucht ab sofort Handwerker für den Vertrieb. Körperliche Stärke und ein großes Durchhaltevermögen werden vorausgesetzt.

Gehalt nach Absprache und erbrachter Leistung!

Meldet euch bei Cordon McCregger!

Von den Grenzen im Süden

-

Eine wichtige Mission

Es war ein kalter verschneiter Tag im neuen Jahr. Die Sonne war fern wie meine Gedanken an jenem Tage. Unsere Expedition in die wilden Lande dauerte nun schon mehrere Wochen an und allein die Anreise war Zeit- und Kräftezehrend.

Doch sogleich wir diese unsichtbare Grenze zu diesem verwunschenen Land antraten, überkam uns ein unheimlicher Schauer. Da stand sie, die erste Etappe unserer Mission: Das Himmelstor - zwar der höchste Berg der Region, aber der einzige mit einem übergehbaren Pass nach Pikhthornagh. Hoch ragte er in die Wolken.

Doch hier musste sie irgendwo sein, die Burg „Callawhead“. Hier hatte sich laut unseren Informanten Crull Lacholan, der älteste Erbe, niedergelassen. Nachdem er dem Thron seines verstorbenen Vaters entsagte und die Sicherheit an der Grenze zum Pikhthornagh zu einem Eiertanz machte, verschanzte er sich angeblich in der Burg mit den letzten Überlebenden seiner Leute.

Nachdem wir über die Tragödie der Lacholans erfahren haben entsandten wir sofort eine Gruppe von wagemutigen Abenteurern aus unseren Reihen.

Mit auf diese lange Reise ging vom Clan der McCregger Caradoc, Killya, Blaine, Owen und nicht zuletzt meine Wenigkeit: Gordon McCregger. Im folgenden möchte ich nun berichten was sich an zugetragen hat an jenem Tage.

Auf dem Dach der Welt

Wie schon berichtet, erreichten wir nach mehreren Wochen das Himmelstor. In tiefem Schnee begannen wir den Aufstieg ins Ungewisse. Spuren fanden wir zunächst keine.

Doch wurde die trügerische Stille bald von einem fremdartig klingenden Gebrüll aus dem Wald je unterbrochen.

Nachdem zu Anfang noch Unsicherheit herrschte woher dies stammte, war uns aber sehr schnell klar, dass es sich um Pikten handeln musste.

Als wir versuchten die erste Anhöhe zu nehmen wurde uns sobald von fremdartig aussehenden Spähern aus Pikthornagh der Weg versperrt.

Sie waren bis unter die Zähne bewaffnet und deuteten uns umzukehren. Verstehen konnten wir sie nicht!

Wir entschlossen einen anderen Weg auf den Berg zu suchen, doch immerhin hatte die Bedrohung vor denen sich viele Caledonier in den letzten Monaten fürchteten nun ein Gesicht.

Der zweite Weg war sehr beschwerlich und es entstand ein Disput darüber was wir mit unserem Lastschlitten tun sollten. Einige bestanden darauf das Gepäck auf die Leute zu verteilen, was meiner Einschätzung nach unser Ende bedeutet hätte.

So zogen wir weiter, mit Lastschlitten und Schnee um uns so weit das Auge reichte.

Ich glaube heute noch fest daran das es der beschwerlichste Aufstieg war den je ein Caledonier mitgemacht hatte.

Über stark verschneite Serpentinien, immer höher und unter Beobachtung der Pikten rund um uns, gelangten wir jedoch nach einem mehrstündigen Aufstieg auf den Bergrücken.

Wir standen nun auf einer sehr breiten Weggabelung. Hier musste der lang vergessene Pass sein, welcher einst die wichtigste Handelsstraße symbolisierte.

Natürlich hatten wir nicht die geringste Ahnung wo lang, doch unsere Intuition trieb uns voran.

Doch wir gingen zu weit, schon nach wenigen Metern machten die Pikten uns nun überdeutlich dass wir hier nicht willkommen sind!

In einem harten Kampf erschlugen wir einige von ihnen, doch sie waren in der Überzahl.

Nachdem mich selbst ein gut platzierter Pfeil ins Bein traf mussten wir uns geschlagen geben. Doch hatte es gleich den Anschein dass sie uns wohl nicht töten wollen. Ein sehr großer Pikte mit langem blondem Haar trat uns gegenüber und stellte seine Forderung:

„Wenn ihr uns helft, lassen wir euch ziehen. Wenn nicht, wird euch alle der sichere Tod heimsuchen!“ drohte er mit bäriger Stimme.

In Anbetracht dieser ausweglosen Situation hörten wir uns natürlich die Forderung genau an.

Auf der Burg „Callawhead“ ruhte ein Fluch der alle Toten wieder zum Leben erweckte. Dieser Fluch konnte nur gebrochen werden wenn wir Crull beseitigen.

Dies sei aber nicht so einfach möglich. Es sei nur mit einem Amulett möglich, mit dem man Beistand aus der Anderswelt bekäme.

Gerüchte kursierten um einen Einsiedler der irgendwo hier sein Unwesen treiben sollte.

Er allein habe das Wissen um das Amulett! Wir willigten unter Protest den Pikten ein.

Schließlich hatten wir einen Auftrag. Nachdem wir unsere Wunden weitestgehend versorgt hatten zogen wir weiter, entlang des Bergrückens.

Über einen verschneiten Weg, dessen Schönheit jedem von uns die Sprache verschlug. Immer auf der Suche nach einem Anzeichen dieses Einsiedlers.

Der Einsiedler

Doch war uns das Glück wieder gesonnen: Nach einer mehrstündigen Wanderung fanden wir den gesuchten Einsiedler!

Zusammengekauert an einem Baum hockend redete er wirr vor sich hin. Er musste schon lange hier sein.

Doch nachdem er Caradoc schier in den Wahsinn getrieben hatte, konnten wir folgende Information aus ihm herausbekommen:

Das Amulett hatte er beim Rätselraten an einen Forscher aus Caledonia verloren, welcher hier vor einiger Zeit vorbeikam.

Allerdings verstarb der Forscher wohl nach einiger Zeit und der Einsiedler hatte ihn unweit der Stelle wo wir standen begraben.

Vor uns lag ein nahezu unendlicher tiefer Abstieg über Treppen die uns mehr abverlangten als die gesamte Reise bisher.

Schnee und Eis taten ihr übriges. Und so fanden wir tatsächlich am Fuße der Treppen auf einem Plateau, ein aus Steinen zusammengelegtes Grab.

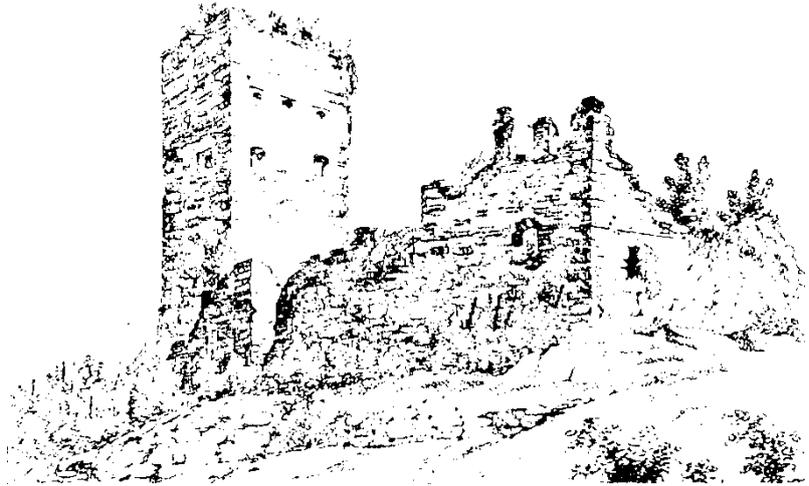
Um dessen Kreuz ein Amulett hing!

Dies sollte wohl der Schlüssel sein, Crull endlich aus der Burg vertreiben zu können. Doch wussten wir bis dahin noch nicht welcher Schrecken wirklich auf uns warteten.

Der Pfad in die Finsternis

Wie ein bedrohlicher Schatten lag die Burg über uns. Bedächtig gingen wir durch das steinerne Tor. Die Nacht hatte allmählich Einzug gehalten und wir sahen unsere Hand kaum vor Augen. Solch eine Dunkelheit hab ich zu meinem Lebtag noch nicht ertragen müssen.

Gleich nachdem wir die alte Eingangshalle der Burg betreten hatten, begrüßte uns eine sehr helle aber irgendwie auch sehr freundliche Stimme:



"Oooh Gäste!"

„Balfouran“, der alte Burgherr empfing uns. Doch war seine leibliche Gestalt, nunja, abhanden gekommen. Er schien als Geist auch nach seinem Ableben immer noch die Burg zu bewohnen.

Nichts ahnend welchem bössartigen Fluch er anheimgefallen war, fragten wir ihn über Crull aus. Er konnte uns auch nach langem Rätselraten Rede und Antwort stehen. Crull erwartete uns mit seinen Dienern im Burghof!

Nach einem harten Kampf, welcher die ganze Nacht dauerte, konnte Crull letztendlich geschlagen werden.

Der Fluch wurde von der Burg genommen und Balfouran erlöst. Doch eine Frage brennt sich uns immer noch in die Köpfe: „Wie konnte es überhaupt zu sowas schrecklichem kommen?“

Von den Grenzen im Süden, im 1. Monat des 7. Jahr der Stille,
Cordon McCregger

Liedergut

Caledonia

1. Strophe

**I don't know if you can see
The changes that have come over me
In these last few days I've been afraid
That I might drift away
I've been telling old stories, singing songs
That make me think about where I've come from
That's the reason why I seem
So far away today**

Refrain:

**Let me tell you that I love you
That I think about you all the time
Caledonia, you're calling me, now I'm going home
But if I should become a stranger
Know that it would make me more than sad
Caledonia's been everything I've ever had**

2. Strophe

Now I have moved and I've kept on moving
Proved the points that I needed proving
Lost the friends that I needed losing
Found others on the way
I have kissed the fellas and left them crying
Stolen dreams, yes, there's no denying
I have traveled hard, sometimes with conscience flying
Somewhere with the wind

3. Strophe

Now I'm sitting here before the fire
The empty room, the forest choir
The flames have cooled, don't get any higher
They've withered, now they've gone
But I'm steady thinking, my way is clear
And I know what I will do tomorrow
When hands have shaken, the kisses float
Then I will disappear

Altes Caledonisches Lied

The drunken Scotsman

1. Strophe

**Well a Scotsman clad in kilt left a bar one evening fair
And one could tell by how he walked that he'd drunk more than his share
He fumbled round until he could no longer keep his feet
Then he stumbled off into the grass to sleep beside the street**

**Ring ding diddle diddle I de oh ring di diddly I oh
He stumbled off into the grass to sleep beside the street**

2. Strophe

**About that time two young and lovely girls just happened by
And one says to the other with a twinkle in her eye
See young sleeping Scotsman so strong and handsome built
I wonder if it's true what they don't wear beneath the kilt**

**Ring ding diddle diddle I de oh ring di diddly I oh
I wonder if it's true what they don't wear beneath the kilt**

3. Strophe

**They crept up on that sleeping Scotsman quiet as could be
Lifted up his kilt about an inch so they could see
And there behold, for them to view, beneath his Scottish skirt
Was nothing more than God had graced him with upon his birth**

**Ring ding diddle diddle I de oh ring di diddly I oh
Was nothing more than God had graced him with upon his birth**

4. Strophe

They marveled for a moment, then one said we must be gone
Let's leave a present for our friend, before we move along
As a gift they left a blue silk ribbon, tied into a bow
Around the bonnie star, the Scots kilt did lift and show

Ring ding diddle diddle I de oh ring di diddly I oh
Around the bonnie star, the Scots kilt did lift and show

5. Strophe

Now the Scotsman woke to nature's call and stumbled toward the trees
Behind a bush, he lifts his kilt and gawks at what he sees
And in a startled voice he says to what's before his eyes.
O lad I don't know where you been but I see you won first prize

Ring ding diddle diddle I de oh ring di diddly I oh
O lad I don't know where you been but I see you won first prize



Altes Caledonisches Lied

Narrenpost

-

Ein mittelländischer Fernhändler berichtet

Neulich kam ein königlicher dorianischer Ritter zu mir und fragte:

"Guter Mann, ich würde gerne diesen Schafsdarm flicken lassen. Er hat ein paar Löcher bekommen und beim nächsten Mal wenn man ihn benutzt soll der Samen meiner Lenden zurückgehalten werden und das Weib nicht wieder ein Balg gebären!" Da sagte ich zu ihm: "Das kostet dann 1 Silberling und 2 Kupfer."

"So viel!" entfuhr es ihm schnell und schroffer als gewollt. Als er meinen verdutzten Blick sah fragte er etwas leiser sprechend.

"Was kostet denn ein neuer Schafsdarm?"

"Der kostet 3 Silberlinge und 6 Kupfer." antwortete ich ihm und lächelte ihn freundlich an.

Nach kurzem überlegen und grübeln sagte er.

"Lasst mich ein Stündchen darüber nachdenken, dann komme ich wieder zu euch und entscheide mich."

So ging der königliche dorianische Ritter und kam nach der besagten Stunde wieder zurück. Freude strahlend sagte er dann zu mir.

"Wir haben im Regiment abgestimmt und zusammengelegt. Wir lassen ihn flicken!"

Die letzten Worte

Die Liste unserer Feinde wächst. Neben der Phoenixcompany und den infiltrierenden Pikten aus Pikthornagh haben nun auch die falschen Freunde aus Doria den Clans aus Caledonia das Bündnis gekündigt und wegen einer Nichtigkeit den Krieg erklärt.

Doch wir haben keinen Grund zur Bange. Stärker als je zu vor stehen die Clans zusammen und bieten ihren Widersachern die Stirn.

Doch es ist Zeit sich mehr als sonst auf die alten Sitten und Gebräuche zu berufen und die alten Traditionen wieder zu beleben.

Es werden Zeiten des Umbruchs und des Schicksals kommen die unseren Weg in Zukunft entscheiden werden. Hadert nicht der Dinge die da kommen.

Denn:

**Der höchste Lohn für unsere Bemühungen ist nicht das,
was wir dafür bekommen, sondern das,
was wir dadurch werden.**

Mit stolzen Grüßen,

Connor, Clanchief der McCregger



Der Spruch des Monats

"Der letzte Schluck aus dem Horn wird gekaut!"